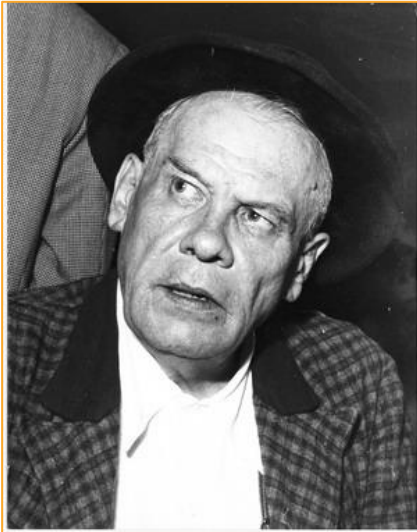


Infobogen 12.2.2.3

Oskar – Maria Graf (1900 bis 1967)

Am 22. Juli 1894 wird Oskar Maria Graf als Sohn des bayrischen Bäckermeisters Max Graf und der Bauertochter Therese in Berg am Starnberger See geboren. Er ist das neunte von elf Kindern. Ab 1900 besucht er die Dorfschule in Aufkirchen. 1906 stirbt Graf's Vater und sein Bruder Max übernimmt die Bäckerei, in der Graf



fortan arbeitet. In seiner Autobiografie „Wir sind Gefangene“ von 1927 schildert er die Misshandlungen, die er unter seinem Bruder erleidet. 1911 rettet Graf sich aus der Misshandlungssituation und flieht nach München, um Schriftsteller zu werden.

In München gerät Oskar Maria Graf in finanzielle Not und kommt mit Anhängern der anarchistischen Gruppe „Tat“ um die Autoren Erich Mühsam und Gustav Landauer in Kontakt. Die Gruppe gehörte dem Sozialistischen Bund an und versuchte, die unterste Arbeiterschicht zum Anarchismus aufzuwiegeln.

Graf beschäftigte sich mit den Ideen der Gruppe, nimmt an ihren Aktionen teil und wird schnell zu ihrem Schriftführer. In diesem Zusammenhang verkehrt er mit der Schwabinger Bohème, dem, teils

anarchistischen, Künstlermilieu Münchens. Graf versucht zu dieser Zeit, sich mit Gelegenheitsarbeiten aus seiner finanziellen Notlage zu befreien. Zwischen 1912 und 1913 führt Graf das Leben eines Vagabunden, hält sich in der Schweiz auf dem Monte Verità bei Ascona, einem Treffpunkt für Schriftsteller, Künstler, Pazifisten und Anhänger unterschiedlicher alternativer Bewegungen, und Oberitalien auf.

Seine ersten Gedichte werden in der expressionistischen Zeitschrift „Die Aktion“ veröffentlicht. Am 1. Dezember 1914 wird Graf zum Militär einberufen.

1915 dient er bei einer bayerischen Eisenbahntruppe an der Ostfront in Ostpreußen und Litauen. In dieser Zeit veröffentlicht die anarchistisch-dadaistische Zeitschrift „Die Freie Straße“ erstmals eine Erzählung Graf's. Die antimilitaristische Überzeugung seiner Familie treibt Graf mit seinem Widerstand auf den Höhepunkt. 1916 verweigert Graf Befehle seiner Vorgesetzten und soll deshalb verurteilt werden. Graf wird stattdessen in eine „Irrenanstalt“ in Brandenburg eingewiesen, später in Haar bei München. Infolge eines zehntägigen Hungerstreiks wird er als dienstuntauglich eingestuft und aus dem Kriegsdienst entlassen.

Graf beginnt, nach einer Beschwerde des gleichnamigen Kriegsmalers Oskar Graf (auch Oscar Graf) unter dem Namen Oskar Graf-Berg zu veröffentlichen.

1917 nennt sich Graf auf Vorschlag des Künstlers Jacob Carlo Holzer mit zweitem Vornamen Maria.

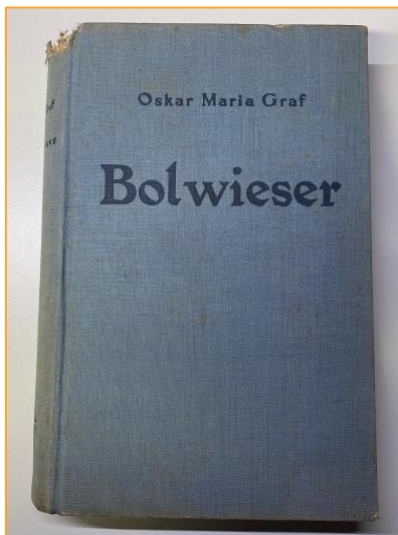
Im selben Jahr veröffentlicht Graf seinen ersten Gedichtband „Die Revolutionäre“.

Am 26. Mai 1917 heiratet er Karoline Bretting. Aus der Ehe geht am 13. Juni 1918 die Tochter Annemarie hervor. Annamirl, so wird das Mädchen genannt, wächst nach der Trennung der Eltern im selben Jahr bei Graf's Mutter auf. Dank eines Stipendiums durch die Mäzenin Herta König kann sich Graf dem Schreiben widmen.

Im Januar 1918 nimmt Graf am Munitionsarbeiterstreik teil, bei dem bessere Lebens- sowie bessere Arbeitsbedingungen, eine demokratische Verfassung für das Deutsche Kaiserreich und das Ende des Ersten Weltkriegs gefordert werden, woraufhin er für kurze Zeit verhaftet wird. Im April 1919 beteiligt sich Graf an der Münchner Räterepublik, den revolutionären Bewegungen, die zum Ziel haben, im Freistaat Bayern eine sozialistische Republik nach einem rätendemokratischem Muster durchzusetzen. Daraufhin wird er erneut für einige Wochen inhaftiert. In einem Brief vom Mai 1919 an den zuständigen Anwalt setzt sich Rainer Maria Rilke für die Freilassung Graf's ein.

Im selben Jahr geht Graf eine Beziehung mit der Jüdin Mirjam Sachs (eine Cousine von Nelly Sachs) ein. Ab 1920 arbeitet Graf als Dramaturg am Arbeitertheater „Die neue Bühne“ und schließt Freundschaft mit Bertolt Brecht. 1927 gelingt Graf mit seiner Autobiografie „Wir sind Gefangene“ der literarische Durchbruch. Mit der Autobiografie wird er auch außerhalb Deutschlands bekannt.

Mit seinem „Der Bayrische Dekameron“ hat er 1928 ebenfalls großen Erfolg und könnte von der Schriftstellerei leben, allerdings fällt es ihm schwer, sein Geld beisammen zu halten. In der Münchner Bohème ist er bekannt für seine rauschenden Künstlerfeste. 1931 gelingt Graf ein weiterer Publikumserfolg mit seinem Roman „Bolwieser“.



Am 17. Februar 1933 reist Graf nach Wien und wird Mitglied der Vereinigung sozialistischer Schriftsteller. Einer Anzeige aus dem „Berliner Börsen-Courier“ entnimmt Graf, dass seine Bücher bei der Bücherverbrennung am 10. Mai 1933 durch die Nationalsozialisten verschont worden seien und das Lesen seiner Werke sogar empfohlen wird (in Wirklichkeit stehen auch Graf's Bücher auf der Schwarzen Liste zur Säuberung der Volksbüchereien). Daraufhin publiziert Graf den Artikel „Verbrennt mich!“ in der Wiener Arbeiter-Zeitung:

Verbrennt mich! [...] Nach meinem ganzen Leben und nach meinem ganzen Schreiben habe ich das Recht, zu verlangen, dass meine Bücher der reinen Flamme des Scheiterhaufens überantwortet werden und nicht in die blutigen Hände und die verdorbenen Hirne der braunen Mordbande gelangen. Verbrennt die Werke des deutschen Geistes! Er selber wird unauslöschlich sein wie eure Schmach!

→ **Unterrichtsmaterial 15.1.1.6** und **15.1.1.7**

Im Februar 1934 siedelt Graf nach Brünn in der Tschechoslowakei über. Seine Bücher werden in Deutschland verboten und er selbst steht auf der zweiten Ausbürgerungsliste des Deutschen Reichs, die am 29. März 1934 im Deutschen Reichsanzeiger veröffentlicht wird. Ab diesem Zeitpunkt lässt sich sein literarisches Werk als Exilliteratur bezeichnen.

Graf zieht nach Prag und hat gemeinsam mit der Schriftstellerin Anna Seghers und dem Publizisten Wieland Herzfelde die Redaktion der Monatszeitschrift „Neue

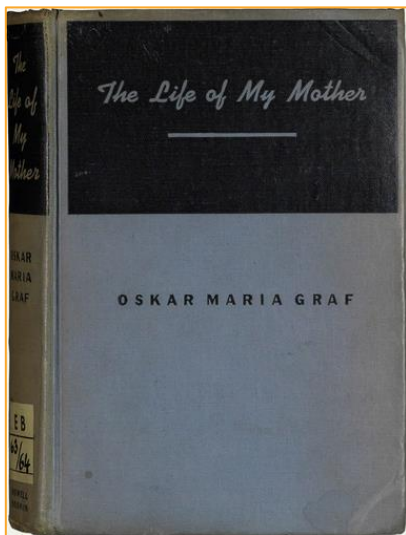
Deutsche Blätter“ inne. Die Zeitschrift wird von der deutschen Kinder- und Jugendbuchautorin Grete Weiskopf herausgegeben.

Von August bis September 1934 findet in Moskau der „Erste Allunionskongreß der Sowjetschriftsteller“ statt, an dem Graf zusammen mit anderen bekannten Schriftstellern wie Klaus Mann, Ernst Toller, Johannes R. Becher oder Egon Erwin Kisch teilnimmt.

1935 entsteht sein Roman „Der harte Handel“ und 1937 der ebenfalls bedeutsam erscheinende Roman „Anton Sittinger“.

1938 flüchtet Graf zusammen mit Mirjam Sachs über die Niederlande in die USA. Die „German-American Writers Association“, zu der unter anderem auch Thomas Mann gehört, ernennt ihn im Oktober desselben Jahres zu ihrem Präsidenten.

Er weigert sich, zu unterschreiben, für die Freiheit Amerikas zur Waffe zu greifen, woraufhin er nicht amerikanischer Staatsbürger werden kann.



1942 gründet er zusammen mit Wieland Herzfelde und anderen geflüchteten deutschen Schriftstellern den Aurora-Verlag und schreibt für den Aufbau, eine deutsch-jüdische Zeitung. 1944 lässt sich Graf von Karoline Bretting scheiden und heiratet am 2. Oktober 1944 seine Lebensgefährtin Mirjam Sachs in New York City.

1946 erscheint Grafs Roman „Das Leben meiner Mutter“ in deutscher Sprache. Bereits 1944 war er in englischer Sprache erschienen und gilt als sein Hauptwerk. 1947 wird der pazifistische Roman „Unruhe um einen Friedfertigen“ veröffentlicht. Mit biografischen Einflüssen gelingt ihm hier die Beschreibung der Auswirkungen des Ersten Weltkriegs und des Beginns des Nationalsozialismus. Außerdem entstehen „Die Eroberung der Welt“ (ab

der 2. Auflage „Die Erben des Untergangs“) sowie „Kalendergeschichten“.

Im Dezember 1957 erhält schließlich Graf die amerikanische Staatsbürgerschaft, nachdem der Absatz zur Verteidigungsbereitschaft mit der Waffe gestrichen wurde. Als Graf im Januar 1958 die Einbürgerungsurkunde ausgehändigt wird, reist er im Juni 1958 erstmals wieder nach Europa. Er hält eine Lesung im Cuvillies-Theater in der Münchner Residenz. Mit seinen Lederhosen verstößt er gegen die Kleiderordnung und erregt großes Aufsehen.

1960 wird ihm aufgrund seiner geistigen Haltung, die keine Kompromisse zulässt, die Ehrendoktorwürde der Wayne State University of Detroit verliehen. Außerdem begibt sich Graf auf seine zweite Europareise.

1962 heiratet er – nach dem Tod seiner Frau Miriam - die UN-Angestellte Gisela Blauner, eine Jüdin aus Leipzig. 1964 reist Graf ein drittes Mal nach Europa, hält Lesungen, unter anderem in West- und Ostberlin. Ihm werden zahlreiche Ehrungen zuteil.

Seine Autobiografie „Gelächter von außen. Aus meinem Leben 1918 bis 1933“ wird 1966 veröffentlicht.

Am 28. Juni 1967 stirbt Oskar Maria Graf. Seine Urne wird ein Jahr später nach Deutschland überführt und in München auf dem Bogenhausener Friedhof beigesetzt.